

Bei- fting

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 11. Mai.

I n l a n d.

Berlin den 8. Mai. Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath Niemer in Frankfurt a. d. D. zum Geheimen Justizrath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Inquisitoriat-Direktor Siber in Lübben zum Kriminal-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, dem Ober-Landesgerichts- und Land- und Stadtgerichts-Professor Lemmer zu Liegnitz, so wie dem Land- und Stadtgerichts-Professor Meyer zu Löwenberg in Schlessen den Charakter als Land- und Stadtgerichtsrath zu verleihen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Odessa den 24. April. Das unter dem Befehl des Contre-Admirals Artiuokoff stehende Geschwader, welches aus vier Linienschiffen, einer Fregatte und einer Gabarre besteht, ist am Freitag Abend nach Sebastopol unter Segel gegangen.

Seit einigen Tagen ist die Witterung hier und in der Umgegend sehr milde; aber 3 bis 400 Werste nördlicher ist die Erde noch immer nicht von der Schneedecke befreit und die Kälte dauert fort.

F r a n k r e i c h.

Paris den 2. Mai. Der König empfing gestern, dem Gebrauche gemäß, in dem Thron-Saale und umgeben von seiner Familie, die Glückwünsche des diplomatischen Corps und der verschiedenen Deputationen.

Herr Passy hielt in seiner Eigenschaft als Präsident der Deputirten-Kammer die nachstehende Rede: „Sire! Die Deputirten-Kammer bringt Ew. Majestät ihre Huldigungen und ihre Glückwünsche dar. Die Wünsche, welche sie für Ihr Glück und für das Ihrer erhabenen Familie hegt, werden von ganz Frankreich getheilt, von dem Frankreich, dessen Wohlstand das erste Bedürfnis Ihres Herzens ist, und welches weiß, daß Ihre süßeste Zufriedenheit davon abhängt. Beim Anblicke der politischen Verlegenheiten, deren Beendigung die Deputirten-Kammer so sehnlichst wünscht, begreift und theilt sie all ihre Sorgen. Kürzlich durch das Land ernannt, ist sie ein getreues Abbild desselben. Sie werden sie voll Achtung und Hingebung für Ihre Person finden, nicht weniger eifersüchtig auf die Aufrechthaltung der Rechte der Krone, als auf die Ausübung ihrer eigenen Prærogative, und bereit, jede Verwaltung zu unterstützen, die jene Mission der Ordnung, des Friedens und der Versöhnung, welche die Bedürfnisse der Zeit und der edelmüthige Geist der Institutionen, auf denen die Würde Ihres Thrones und die wahre Größe der Nation beruht, getreulich erfüllen wird. Sire! Wöge die Borsehung, die höchste Leiterin unserer Geschicke Sie und Ihre Familie segnen; möge sie Ew. Majestät für die auferlegten Prüfungen entschädigen, indem sie Ihnen fortan nur Tage des Ruhmes und des Glückes vorbehält. Dies ist der Wunsch, dessen Erfüllung die Deputirten-Kammer mit mir ersucht.“

Der König erwiederte:

„Ich schätze Mich glücklich, Mich im Schoße der Deputirten-Kammer zu befinden, die von der Nation Erwählten um Mich versammelt zu sehen,

und Ihnen all das Vertrauen, welches sie Mir einflößen, und die Gesinnungen, die Ich ihnen widme, ausdrücken zu können. Auf den von Ihrem Präsidenten ausgedrückten Wunsch erwiedere Ich, daß Ich die momentanen Verlegenheiten, in denen wir uns befinden, mit ihm beklage, und daß Ich nichts verabsäumt habe und nichts verabsäumen werde, um deren Ende zu beschleunigen; denn mehr als irgend Jemand wünsche Ich, daß Frankreich eine Verwaltung besitze, die seinen Wünschen, Ihrer Erwartung und den Bedürfnissen der Zeit entspricht. Das beharrliche Ziel Meiner Bestrebungen ist gewesen, die innigste Eintracht zwischen allen Staatsgewalten aufrecht zu erhalten. Nur in dieser Eintracht können wir jene Stärke finden, deren alle öffentlichen Beamten bedürfen, um die ihnen übertragene Mission zu erfüllen; nur aus dieser Eintracht kann die moralische Stärke hervorgehen, die, indem sie unseren Institutionen die Stabilität verbürgt, der Nation zugleich jenes Vertrauen in ihre Zukunft einflößt, welche das erste Pfand ihrer Ruhe, ihres Glücks und der Aufrechthaltung ihrer Freiheiten ist. Sie haben Mich immer bereit gefunden, dieselben zu vertheidigen, und Ich erkenne es mit Vergnügen an, daß Ich auch Sie immer bereit gefunden habe, die konstitutionellen Prerogative der verschiedenen Staatsgewalten zu vertheidigen. Ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie Mir durch das Organ Ihres Präsidenten ausgedrückt haben. Was Mich betrifft, so werden Meine Anstrengungen beharrlich, Meine Selbstverleugnung wird vollständig seyn, um die große Mission, welche Mir durch die Nation anvertraut worden ist, getreulich zu erfüllen; und Ich würde Mich glücklich schätzen, diese Erfüllung der loyalen Mitwirkung zu verdanken, um welche Ich Sie bitte, und die Sie Mir bewilligen.“ (Diese Worte, welche einen tiefen Eindruck auf die zahlreich versammelten Deputirten machten, wurden durch den dreimal wiederholten Ruf: Es lebe der König! aufgenommen.) Die übrigen Reden bewegten sich in den hergebrachten Formeln.

Das Journal des Débats bemerkt in Bezug auf die gestrige Rede des Herrn Passy: „Seit 8 Jahren hatte das Juli-Königthum keine so monarchische Sprache vernommen. Es war nicht an jene Freimüthigkeit ohne Hinterlist, an den Ausdruck der Hingebung ohne Umschweife, an jenen Patriotismus ohne üble Laune gewöhnt. Herr Passy hat bei dieser Gelegenheit neuerdings bewiesen, daß er nicht der Mann einer Partei, sondern der Anhänger der Constitution ist. Der König bediente sich in seiner Antwort einer so offenen Sprache, daß er die Kammer überzeugte, und sie später durch seine Herzlichkeit tief erschütterte. Diese erste öffentliche Zusammenkunft zwischen der Wahl-Kammer und der Krone ist daher geeignet, die Hoffnung auf ein

gutes Einverständnis zwischen jenen beiden Staatsgewalten zu begründen. Man bemerkte, daß alle Chefs der großen parlamentarischen Parteien es sich zur Pflicht gemacht hatten, gestern den König zu begrüßen. Alle Doctrinaires, mit Herrn Guizot an der Spitze, hatten sich eingefunden. Hr. Mauguin und Hr. Odilon-Barrot waren zugegen, nur Herr Thiers ward vermißt. Hr. Dupin erschien mit dem Cassationshofe in der Robe des General-Prokurators. „Sire!“ sagte er, „es sind dieselben Gesinnungen, es ist dasselbe Herz, unter einem andern Kostüm.“

Die gestrigen Festlichkeiten sind ohne Störung der Ruhe und ohne irgend einen Unfall vorübergegangen.

An dem gestrigen Tage scheinen die ministeriellen Unterhandlungen geschlummert zu haben. Es circulirt zwar heute wieder eine neue Liste, indessen glaubt Niemand an deren Realisirung. Herr Humann ist gestern nach dem Elsaß zurückgekehrt, und auch in dem Hotel des Marschalls Soult werden Anstalten zur Abreise getroffen.

Es heißt, die Holländischen Truppen würden am 15. Mai Besitz ergreifen von den nach dem Traktat vom 23. Januar an den König der Niederlande zurückfallenden Gebietstheilen.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1. Mai: „Am 27. April hat Espartero die Stellung bei El Morro vor Namales angegriffen und genommen; die beiden Heere standen sich an den Ufern der Queranza einander gegenüber; Espartero hatte 30,000 Mann und Maroto 15,000.“

— Den 4. Mai. Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer bestieg Herr Mauguin die Rednerbühne und verlas den nachstehenden Vorschlag zu einer Adresse an den König: „Der Unterzeichnete schlägt der Kammer vor, dem Könige eine ehrfurchtsvolle Adresse zu überreichen, um Se. Maj. zu bitten, den Besorgnissen des Landes ein Ende zu machen, und, seine Prerogative in Anwendung bringend, ein definitives Ministerium zu konstituiren. Er wünscht auch, daß die Kammer in dieser Adresse den Wunsch ausdrücken möge, daß die Krone ihre Minister unter den Männern wähle, die, auf die Erhaltung der Ordnung bedacht, zu gleicher Zeit den Grundfäßen eines beständigen, aber weisen und überdachten Fortschrittes ergeben sind; die nach Außen hin den Frieden ohne Schwachheit aufrecht zu erhalten wissen, und sich im Innern ernstlich mit der Verringerung der öffentlichen Lasten beschäftigen; die der Industrie einen thätigen und aufrichtigen Schutz gewähren, sich ohne Aufhören bemühen, alle Bedürfnisse des Landes zu befriedigen und es sich ohne Bestechung und Mißbräuche zur Aufgabe machen, die Majorität in den Kammern und in den Wahl-Kollegien

zu erobern, nicht durch Intrigue und Heuchelei, sondern durch die Freimüthigkeit, Geschicklichkeit und Rechlichkeit ihrer Handlungen.“

Herr Mauguin trug darauf an, diesen Vorschlag morgen entwickeln zu dürfen, welches genehmigt wurde.

Der König erteilte gestern nacheinander den Herren Guizot, Thiers, Dufaure, Passy, Sebastiani, Gérard, Clauzel und Molitor Privat-Audienzen.

Die ministeriellen Unterhandlungen scheinen in diesem Augenblicke weniger vorgerückt, als am ersten Tage der Krisis. Der Marschall Soult soll zwar gestern noch einige Versuche gemacht haben, um einige Mitglieder des linken Centrums zum Eintritt in ein Kabinet des rechten Centrums zu bewegen, aber diese Bemühungen sind natürlich fruchtlos geblieben. Der Temps sagt heute: „Der Marschall Soult ist noch immer mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Es scheint indeß, daß er sich weit weniger damit, als mit den Vorbereitungen zu seiner Abreise beschäftigt.“

Im Journal des Débats liest man: „Wir brauchen wohl nicht erst die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Antwort, die der König dem Präsidenten der Deputirten-Kammer erteilt hat, zu lenken. Wir glauben, daß alle rechtlichen Leute, alle diejenigen, die nicht entschieden den Faktionen angehören, anfangen, sich über die treulose Hartnäckigkeit zu empören, mit welcher man sich seit beinahe zwei Monaten bemüht, den König für die Fehler, für die Schwächen und für die Ohnmacht derjenigen verantwortlich zu machen, die es auf sich genommen, dem Lande ein parlamentarisches Kabinet zu geben. Die Antwort des Königs, die in so edlen und so rührenden Ausdrücken seine konstitutionellen Gesinnungen kundgibt, wird die öffentliche Meinung vollends aufklären.“

Großbritannien und Irland.

London den 3. Mai. In diesem Augenblicke nimmt die Frage über die Angelegenheit der Insel Jamaica und über die neue Krisis, in welche das Ministerium durch dieselbe gerathen ist, vor allem Anderen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, und die Blätter der beiden Hauptparteien vertheiligen das Verfahren ihrer Führer, Lord John Russell's und Sir Robert Peel's. Die Morning-Post sagt, der Unterschied zwischen Beiden sei in diesem Falle der, daß Sir R. Peel die Autorität des Reichs-Parlaments geltend machen, aber unter den gegenwärtigen Umständen darüber nicht hinausgehen wolle, während der Minister sogleich eine Strafe über das Versammlungshaus von Jamaica zu verhängen beabsichtige, wie der Schwache überhaupt stets geneigt sei, entweder gar nichts oder zu viel zu thun.

Es heißt, die Königin werde im nächsten Herbst Schottland besuchen; das Gerücht daß Ihre Maj.

einen Besuch bei ihrem Heim, dem Könige der Belgier, beabsichtigt habe, wird von den ministeriellen Blättern für ganz ungegründet erklärt.

Die Times geben einen Auszug aus einer dem Parlamente vorgelegten Uebersicht des Zuwachses der Staatsschuld in den letzten 10 Jahren und meinen, schon das müsse überraschen, daß eine Zunahme der Schuld in einer Zeit des tiefsten Friedens überhaupt möglich gewesen. Aus der Uebersicht geht nun hervor, daß die Zunahme 37 Millionen Pfd. St. in 3 procentigen Fonds beträgt und jährlich gegen 1,100,000 Pfd. Zinsen erfordert.

Nachrichten aus Newyork vom 8. d. melden die einstweilige Beilegung der Gränzstreitigkeits-Frage. Ein Schreiben des Admirals Scott an den Kriegsscretair in Washington zeigt an, daß es ihm gelungen, eine freundschaftliche Uebereinkunft zwischen dem Gouverneur Fairfield von Maine und dem Unter-Statthalter von Neu-Brannschweig, Sir John Harvey, herbeizuführen. In Folge dessen erklärt der Letztere, in Abwartung neuer Unterhandlungen zwischen den beiden Kabinetten, von jener Regierung das strittige Gebiet weder in militairischen Besitz nehmen, noch die bewaffnete Macht oder die Civil-Beamten des Staats Maine von dort vertreiben zu wollen. Uehnliche Versicherungen werden von Seiten des Gouverneurs von Maine erteilt, der sich anheißig macht, bis auf weitere Instruktionen von Seiten der Staats-Legislatur weder die Britischen Truppen im Besitz der Anlagen zu Madawaska zu stören, noch die Communicationen zwischen Neu-Brannschweig und Kanada zu hemmen.

Nachrichten aus Tampico vom 17. März über New-Orleans berichten, daß die Mexikanischen Regierungstruppen Tampico belagerten, wo die dortigen Nord-Amerikaner in der größten Besorgniß schwebten. Der Zoll-Cutter „Woodbury“ lag zu ihrem Schutze vor diesem Hafen. — Die Nachrichten aus Texas vom 22. März lauten fast abenteuerlich glänzend. Zu Galveston baucte man bereits Akademien und Hotels.

S p a n i e n.

Madrid den 23. April. Nach der Aussage der täglich hier eintreffenden Flüchtlinge befinden sich vier Bataillone Cabrera's in Marancho, Auentes und Alcolea. In Guadalaxara und Alcala de Henares herrscht die größte Verwüstung.

Die Korporation von Madrid versammelte sich und beschloß, die Stadt nicht weiter zu erleuchten, die wohlthätigen Anstalten zu schließen, alle öffentlichen Arbeiten einzustellen und das Stadthaus zu verlassen, wenn sie für das ihr entriessene Einkommen von der Regierung nicht Ersatz erhalte. Um diesen Skandal zu vermeiden, versprach die Regierung, der Korporation in der nächsten Woche 3000 Piafter zu senden.

Auch die Korporation der Stadt Granada hat der Königin eine Vorstellung übersandt, worin sie erklärt, daß sie nicht länger die Abgaben bezahlen würden, die nicht von den Cortes bewilligt worden seien. Es ist zu erwarten, daß andere Provinzen diesem Beispiele folgen werden.

Man fürchtet, daß am 2. Mai, dem großen Nationalfeste der Unabhängigkeit Spaniens, Unruhen in Madrid stattfinden werden. Es sollen daher die 1000 Kavalleristen, welche in Guadalupe stehen, unter dem Vorwande einer Musterung, nach der Hauptstadt beordert werden. Dieser Befehl wurde zu derselben Zeit ertheilt, als die Garnison von Alcolea del Pinar von den Karlisten gefangen genommen und das umliegende Land von ihnen verwüestet wurde.

Die von Quiroga eingereichte Entlassung ist nicht angenommen worden. Er hat jetzt die Erlaubniß erhalten, mit zwei Compagnien National-Gardisten und einigen Kavalleristen einen Streifzug nach Aranjuez zu unternehmen.

Spanische Gränze. Bayonne, 29. April. Man versichert, daß die Stabs-Offiziere der königlichen Garde, die man wegen ihrer Ergebenheit für Espartaco die Janitscharen des Grafen von Luchana zu nennen pflegt, demselben dringend vorgestelt hätten, daß es durchaus nothwendig sei, irgend etwas gegen die Karlisten zu unternehmen.

Am 24. April traf der General Leon mit seiner Division in Pampelona ein. Einige Stunden nach seiner Ankunft ließ er die Thore der Stadt schließen und nahm alle Pferde, Maulthiere und Wagen, die nur aufzutreiben waren, in Beschlag. Diese Maßregel und noch dazu so spät am Abend, gab zu mancherlei Gerüchten über den Zweck der Expedition Anlaß, die offenbar im Werke war, indem Lebensmittel, Gepäck und namentlich sechs Belagerungs-Geschütze, worunter zwei 24-Pfünder zum Abmarsch bereit waren. Als man Alles auf die Wagen oder die Maulthiere gepackt hatte, war es ein Uhr Morgens. Nun wurden das Thor la Tacconera und das der Citabelle geöffnet, der General Leon, die Truppen und das Gepäck verließen die Stadt, folgten dem Laufe der Unga und machten nach fünfständigem Marsche vor der von den Karlisten besetzten und mit Artillerie vertheidigten Brücke von Velascoain Halt. Es war etwa sechs Uhr Morgens, der Tag war angebrochen und die Pforten von Mochuelo hatten das Dorf Velascoain besetzt, welches auf einer, die Brücke beherrschenden Anhöhe liegt. Alle Vorbereitungen waren getroffen und das Zeichen zum Angriff gegeben, als die Karlisten an der Brücke ein Kanonenfeuer eröffneten. Dies schien der General Leon nicht erwartet zu haben, denn nachdem etwa ein Duzend Schüsse gefallen waren, gab er den Befehl zum Rückzuge und sandte am Abend die Artillerie und einen Theil

des Gepäcks nach Pampelona zurück. Der General Leon ist nach der Ribera hinmarschirt. Er hatte neun Bataillone bei sich, während an der Brücke nur zwei Compagnien Karlisten standen.

Aus Perpignan wird Nachstehendes gemeldet: „Als ein Schneider zu Berga in Katalonien, der vom Grafen d'España beauftragt worden war, Uniformen für die Truppen zu machen, diesem benachrichtigte, daß er nicht genug Frauen aufreiben könne, die für ihn arbeiteten, ließ der Graf dem Malkalden befehlen, an einem bestimmten Tage einen Ball anzukündigen. Der Tag erschien, und fast alle Damen des Ortes waren im Ballsaale versammelt, als plötzlich das Haus von Truppen umzingelt wurde, mehrere Soldaten in den Saal traten, die Herren hinauswiesen und den Damen erklärten, sie dürften das Haus nicht eher verlassen, als bis die nöthigen Uniformen fertig seien. Gleich darauf erschien der Schneider mit seinen Leuten, welche die zugeschnittenen Uniformen trugen, und fünf Minuten später waren alle Damen, statt zu tanzen, mit Nähen beschäftigt. So wurden sie drei Tage lang eingeschlossen gehalten und empfingen gleiche Nationen mit den Soldaten.“

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 4. Mai. Das Journal de Francfort erzählt heute, wahrscheinlich um falschen Gerüchten zu begegnen, einen Vorfall, der sich neulich zwischen dem Französischen Minister dahier, Baron Alleye de Cypren, und einem Herrn Donndorf von hier, auf der Promenade ereignete. Donndorf folgte nämlich dem Französischen Gesandten auf dem Fuße nach, bis derselbe sich umwandte und Donndorf fragte, was er von ihm wolle. „Ihre Bekanntschaft machen.“ Wie der Gesandte einige absehnende Worte sagt, fordert ihn Donndorf und erhebt drohend den Stock, den der Gesandte ihm entreißt, worauf Donndorf verhaftet wird. Die Sache erklärt sich indessen wohl, wenn man weiß, daß Herr Donndorf, der längere Zeit in Paris lebte, öfters an Geisteszerrüttung leidet, welches Unglück in Folge mißglückter Börsen-Speculationen über ihn gekommen seyn soll.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 1. Mai. (Privatmitth. d. Bresl. Ztg.) Es scheint dieses Jahr keine Rede zu sein von einer Ankunft des Russischen Kaisers in Teplitz. — Am 15. Mai wurden die durchlauchtigen Mitglieder der bourbonischen Familie aus Görz in Reichberg erwartet. — J. K. H. die Herzogin von Angoulême begiebt sich im Juli nach Karlsbad und Teplitz. — J. K. M. der Kaiser und die Kaiserin besuchten Samstags die Produkten-Ausstellung, und erklärten sich überrascht durch die Fortschritte, die sich in allen Zweigen der Industrie kundgaben.

Gegen Ende des Monats Mai oder zu Anfang

Juni's erwartet man E. Königl. Hoheit den Herzog von Modena sammt Familie, so wie auch Ihre Majestät die Frau Herzogin Marie Luise von Parma.

Aus Ungarn vom 29. April. Dem Vernehmen nach ist in Folge eines Allerhöchsten Beschlusses an die Bischöfe von Großwardin und Stuhlweissenburg die dringende Aufforderung ergangen: den Inhalt ihrer letzten Hirtenbriefe in Bezug auf gemischte Ehen zu widerrufen, und man hofft zuversichtlich, daß sie sich dessen nicht weigern werden. Die höchste Staatsbehörde zeigt sich überhaupt bei allen ihren Anordnungen in kirchlichen Sachen von einem Geiste der Duldsamkeit und Partheilosigkeit geleitet, der allgemeine Anerkennung verdient, und ihr auch den Dank aller Staatsbürger ohne Unterschied der Religion sichert. — Zugleich mit obigem Beschlusse soll, um die in neuester Zeit mehrfach vorgekommenen Unstände zu beseitigen, eine bestimmte Norm in Betreff der gemischten Ehen berathen worden seyn und demnächst in den K. K. Staaten in Kraft gesetzt werden; dieser gemäß sollen die Bischöfe aufgefordert werden, allen ihren untergebenen Seelsorgern zu empfehlen, gemischte Ehen wie früher, ohne von dem akatholischen Theile eine schriftliche Verpflichtung zu fordern, einzusegnen. Sollte jedoch der Fall vorkommen, daß ein oder der andere Priester die Vollziehung dieses Aktes mit seinen Pflichten oder seinem Gewissen nicht vereinbar hielte, so soll dieser dem sich bei ihm gemeldeten Brautpaare eine Urkunde ausstellen, wodurch diesem die Freiheit eingeräumt wird, sich bei einem andern minder strengen Geistlichen copuliren zu lassen; weigere sich der Priester aber diese Urkunde auszustellen, so solle dies Suspension von seinem Amte zur Folge haben. (Schles. Zeit.)

I t a l i e n.

Turin den 26. April. Ein Russischer Courier ist dieser Tage aus St. Petersburg hier eingetroffen. Er soll Ueberbringer von wichtigen Depeschen seyn, die, wie man vernuthet, über Frankreich und Spanien handeln und Zusicherungen geben, welche bei dem Stande der Dinge in jenen Ländern unserm Hofe nur angenehm seyn können. Keine Regierung ist mehr in den Wechselfällen theilhaftig und gefährdet, welche das westliche Europa berühren können, keine dürfte auch einen größeren Werth darauf legen, mit den conservativen Höfen im innigsten Verhältnisse zu stehen, als die hiesige. Man war daher doppelt bemüht, den Großfürsten bei seinem kurzen Aufenthalt in Sardinien mit Artigkeiten zu überhäufen. Die Rückwirkung hat sich durch den eingetroffenen Courier kund gegeben.

Die Schlesische Zeitung erhielt über Wien folgende Nachrichten aus Italien: „Am 14. April folgte es, als aus Falconara, 8 Meilen von Ancona, etwa 16 Individuen aus der Hefe des Volks mit einer Französischen dreifarbigten Fahne auszo-

gen. Sie nahmen ihre Richtung nach Kastell-Ferretti, zwei Meilen von Falconara, indem sie, schmitzlich mit Dolchen und andern verbotenen Waffen versehen, auf dem Marsche eine Art militärischer Haltung beobachteten, und unaufhörlich den Ruf erschallen ließen: „Es lebe Frankreich, welches das erste Zeichen zum Kriege giebt!“ Ohne auf dem Wege oder in Kastell-Ferretti den mindesten Anhang zu finden, hielten sie hier in einer Schenke Stand, vor welcher sie ihre Fahne aufpflanzten. Zwei friedliche Einwohner, mit welchem sie in Streit gerieten, weil dieselben das tolle Unternehmen mißbilligten, wurden von ihnen gefährlich verwundet, worauf sie wieder nach Falconara zurückkehrten, da sie von Annäherung einer kleinen Abtheilung päpstlicher Karabiniers Kunde erhielten, und dadurch in sichtbaren Schrecken versetzt wurden. Die Behörden haben nun die strengste Untersuchung eingeleitet und bereits sind einige dieser tollen Ruhestörer verhaftet, sonst existirt von dem Vorgange keine Spur mehr.“

T ü r k e i.

Konstantinopel den 8. April. (Privatmitth. d. Bresl. Ztg.) Der neue armenische Patriarch hat von sämtlichen Kirchenvätern und Notablen seiner Kirche eine Menge Bittschriften gegen den Bekehrungsseifer der Englischen Missionairen erhalten, und sie den Pforten-Ministern mit der Bitte, denselben Einhalt zu thun, überreicht. — Nachrichten aus Bairut v. 3. April sagen, daß man all dort fortwährend in Sorgen wegen einer Invasion der Türkischen Truppen in Syrien ist. — Der Handels-Tarif mit den fremden Mächten ist nun ebenfalls abgeschlossen worden. — Die Kriegsrüstungen dauern zwar fort, allein die Erhaltung des Friedens ist um so mehr gesichert, als jetzt sämtliche Minister der Groß-Mächte ihre Bemühungen in Cairo fortsetzen, um mittelst eines an ihre Konsuln gelangten Ultimatus den Vice-König zu vermögen, auch von seiner Seite jede Provocation zu vermeiden. — Den neuesten Nachrichten aus Thessalien vom 12. April zufolge hatte der Rumili Valesier in Debrü eine Insurrection glücklich unterdrückt, und mehrere Chefs derselben hingerichten lassen. Das Sandjakat von Scodra weigerte sich, den neu ernannten Aga anzunehmen, und viele Einwohner zogen sich in die Gebirge zurück. Allein Achmet Pascha hat 3000 Mann Truppen nach Scodra beordert.

Smyna den 15. April. (Privatmitth. d. Bresl. Ztg.) Den neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 8. April zufolge, hatte der Englische Consul Sir Campbell bereits die Versicherung vom Pascha von Egypten erhalten, daß er sich jeder offensiven Bewegung in Syrien enthalten und den Handelsvertrag Englands mit der Pforte ausüben lassen wollte, sobald er ihm mittelst eines Fermans vom

Sultan mitgetheilt würde. Seit dieser Erklärung sind die Verhältnisse des Vice-Königs mit diesem Konsul wieder die freundschaftlichsten, und der Einfluß des Letzteren, der mit einem Durchmarsch Engländer Truppen gedroht hatte, ist im Steigen. — Sämmtliche Konsule, mit Ausnahme des Sir Campbell, waren bereits in Alexandrien zurück eingetroffen, und man erwartet den Vice-König am 12. ebenfalls all dort.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 27. März. (Morning-Chronicle.) Die Kommission zur Entdeckung und Erhaltung öffentlicher Monumente in Aegypten, ist endlich nach dem Plane des Dr. Bommring ins Leben getreten. Sie wird hoffentlich die wunderbaren Ueberreste aus dem Alterthum, woran Aegypten so reich ist, gegen den Vandalismus der Reisenden und die Habgucht der Eingebornen schützen. Seit den letzten zwanzig Jahren ist mehr geschehen für die Zerstörung der schönen Ueberreste aus den Zeiten der Pharaonen, als zwanzig Jahrhunderte nicht zu bewirken vermochten.

Vermischte Nachrichten.

Trier den 1. Mai. (Trier Ztg.) Der heutige Tag war zur Wiederbesetzung des Trierischen Bischofstuhles bestimmt. Der Allerhöchste ernannte Königliche Wahl-Kommissarius, der Königl. Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Herr Freiherr von Bodenschwingh-Beimede, war dieserhalb am 28. April hier angekommen. Am Abend desselben Tages stattete das gesammte Dom-Kapitel Hochdemselben als Königl. Wahl-Kommissarius einen Ehrenbesuch ab. Am Tage vor der Wahl, gestern um 11 Uhr, erschien der Königl. Wahl-Kommissarius, begleitet von zwei Räten, vor dem versammelten hochwürdigen Dom-Kapitel, und überreichte demselben ein Schreiben Sr. Majestät des Königs, worin der Herr Ober-Präsident zu der bevorstehenden Wahl als Kommissarius beglaubigt wurde. — Die Wahlhandlung selbst ward heute näher eingeleitet durch ein feierliches musikalisches Hochamt, beginnend um 8½ Uhr; dasselbe ward abgehalten vom hochwürdigsten Herrn Weihbischof und Administrator Dr. Günther, in Gegenwart des dazu eingeladenen Herrn Wahl-Kommissarius und zweier begleitenden Räte, sehr vielen höheren Civil- und Militär-Beamten, unter einem großen Andrang von Leuten von allen Ständen und einer außerordentlichen Menschenmenge. Nach Beendigung des Hochamts verließ der Königl. Herr Wahl-Kommissarius nebst seinen zwei begleitenden Räten, unter dem Geleite zweier der älteren Domherren, die Domkirche. Das hochwürdige Dom-Kapitel begab sich alsdann in das Wahl-Zimmer, worauf die Stimmen-Sammlung erfolgte. Das Ergebnis der Wahl wurde sodann durch den Domherrn Herrn

Müller von der Kanzel verkündigt, daß durch Stimmen-Mehrheit ein Bischof gewählt sei, aber der Name des Gewählten noch nicht angegeben werden könne.

Elberfeld den 2. Mai. Der Handel mit Belgien hat sich wieder etwas gehoben, mit Frankreich ist er aber durch den ungewissen politischen Zustand merklich herabgedrückt worden. Auf die hiesigen Fabriken haben die Messen zu Leipzig und Frankfurt a. M. wohlthätig gewirkt.

Der Philhellene Dr. Theodor Kind in Leipzig fordert in dortigen Blättern zu „freiwilligen Büchersendungen nach Griechenland“ auf. Der Büchermangel in jenem Lande wirke bei der Bildungslosigkeit des Volkes um so nachtheiliger, und Deutschland müsse es sich angelegen sein lassen, demselben abzuhelpfen, um auf diese Weise das Werk der Wiedergeburt Griechenlands zu unterstützen.

Wien besitzt 88 Kaffeehäuser, Paris an 6000 (!).

In der Hofsprache des Oesterreichischen Kaiserhauses bedeutet das deutsche Wort: Frau, wie recht und billig, mehr, als das fremde: Dame. So heißt es in den Verordnungen über die Hoftrauer: die allerhöchsten und höchsten Frauen, und die Damen erscheinen 2c.“ In der Poesie herrscht das nämliche Verhältniß, und Schiller durfte nicht sagen: „Ehret die Doman.“

Ein Ungar hielt das schöne Sterbelied: „Wie sie so sanft ruhn“ für ein Trinklied. Er las nämlich das angegebene Tempo: sanft ruhig und mit Nachdruck, für: sauft ruhig und mit Nachdruck.

Ein Türkischer Literat übersetzt gegenwärtig Molières Lustspiele ins Türkische und hat mit dem Médécin malgré lui den Anfang gemacht. Der Uebersetzer thut wohl daran, Stücke älterer Schriftsteller zu wählen, welche allgemeine typische Charaktere und nicht wie die modernen Dichter meist nur flüchtige Figuren und Localgemälde zeichnen.

Ein Amerikanisches Blatt erzählt: Sam Patch war ein großer Taucher. Als er das letzte Mal bei dem Niagara-fall ein Probestück seiner Kunst ablegte, kam er gar nicht wieder zum Vorschein; auch hörte man nicht eher etwas von ihm, als neulich, als der Kapitain Enoch Wentworth von der Susy Ann, Wallfischfänger, ihn in der Südsee erblickte. „S,“ sagte der Kapitain Enoch zu ihm, „S Sam, wie auf Erden kommst Du hierher? Ich dachte Du wärst in Kanada ertrunken.“ — „S,“ sagt Sam, „ich kam auch gar nicht auf der Erde hierher, sondern ich ging grade durch sie hindurch. Als ich damals in den Niagara tauchte, ging ich so sehr tief, daß ich glaubte, es wäre eben nicht weiter viel um, an der andern Seite aufzusteigen, und so kam ich hier wieder heraus.“

Auf dem Schilde einer Gaukler-Truppe zu Bordeaux las man neulich folgende Aufforderung: Der hier eingesperrte Menschenfresser Mr. Michel frißt

jeden Menschen binnen einer Stunde auf, wovon man sich persönlich überzeugen kann.

In welchem Maße die Industrie der Englischen Landwirthe, den Werth ihres Grundbesizes steigert, kann man aus dem Umstand entnehmen, daß unlängst ein Landgut, welches 30,000 Kst taxirt war, mit 42,000 Kst in öffentlicher Auktion verkauft wurde. Es fanden sich im Ausrufe an 100 zahlungsfähige Landeigentümer und Bieter ein.

Im verflossenen Jahre haben in London 568 Feuersbrünste stattgefunden, wobei 21 Menschen umkamen.

Stadt = Theater.

Sonntag den 12. Mai: Robert der Teufel; groß Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von Theodor Hell, Musik von Meyerbeer.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Mai werden die hiesigen Bäcker ihre Waaren nachstehend verkaufen: a) für 1 sgr. eine Semmel von 10 bis 18 Loth; b) für 5 sgr. ein feines Roggenbrod von 4 bis 6 $\frac{1}{2}$ Pfd.; c) für 5 sgr. ein Mittelbrod von 5 bis 8 $\frac{3}{4}$ Pfd.; d) für 5 sgr. ein Schwarzbrod von 6 bis 10 Pfd. — Die Fleischer dagegen das Pfund Rindfleisch zu 2 $\frac{1}{4}$ bis 4 sgr.; das Pfund Schweinefleisch zu 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ sgr.; das Pfund Kalbfleisch zu 2 bis 3 $\frac{1}{2}$ sgr.; das Pfund Hammelfleisch zu 1 $\frac{2}{3}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ sgr. — Am wohlfeilsten verkaufen 1) der Bäcker Meywald auf Et. Adalbert No. 3.: a) eine Semmel von 18 Loth für 1 sgr.; b) ein feines Roggenbrod von 6 $\frac{1}{2}$ Pfd. für 5 sgr. und ein Schwarzbrod von 10 Pfd. für 5 sgr. 2) der Bäcker Menzel auf der Wallischei No. 22. ein Mittelbrod von 8 $\frac{3}{4}$ Pfund für 5 sgr. 3) ein Schwarzbrod von 10 Pfund für 5 sgr.: a) der Bäcker Herse, b) der Bäcker Rydiemski, c) der Bäcker Winter.

Die Verkaufspreise der einzelnen Gewerbetreibenden sind aus den vom unterzeichneten Direktorio bestätigten Taxen, welche an jedem Verkaufs-Lokale ausgehängt werden müssen, ersichtlich, weshalb das Publikum auf diese hiermit aufmerksam gemacht wird.

Posen den 6. Mai 1839.

Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das den Geschwifern Reiffiger gehörige, sub No. 89, am Markte zu Posen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9180 Rthl. 21 sgr. 4 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll auf Antrag der Eigenthümer Theilungshalber

am 18ten Juni 1839 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Posen den 27. Oktober 1838.

Ediktalvorladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Buchhändlers Rudolph Lubarsch ist am heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht am 18ten Juni c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Hahn im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Denjenigen Gläubigern, welche im hiesigen Orte keine Bekanntschaft haben, werden die Herren Justiz-Kommissarien Rößel und von Brouski als Mandatarien vorgeschlagen.

Meserik den 19. Februar 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Güter sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre bis Johanni 1842, meistbietend verpachtet werden:

- 1) das Gut Wybranowo zur Herrschaft Redgofsz, Wągrowitzer Kreises, gehörig, im Termine den 10ten Juni curr.;
- 2) das Gut Linie, Buker Kreises, im Termine den 11ten Juni curr.;

jedesmal Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause. Pachtlustige und Fähige werden zu denselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, welche zur Sicherung des Gebots bei jedem Gute eine Kaution von 500 Thlr. sofort baar erlegen und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 20. April 1839.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Die Gras- und Gartennutzung verschiedener Theile des hiesigen Festungs-Terrains, so wie die Fischerei in der alten Wartha und den nassen Festungsgräben sollen pro 1839 in der gewöhnlichen Art verpachtet und gleichzeitig einige alte Gebäude, Pappelstämme, altes Schmiede- und Gußisen, alte Utensilien, Lauwerk, Messingspähne ic. an den Meistbietenden versteigert werden. Der hierzu anstehende Termin ist auf den 13ten Mai c. Morgens 6 Uhr im Fortifikations-Bauhof anberaumt, wo auch die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Posen den 3. Mai 1839.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Bei Unterzeichnetem sind Prospecte und Unterzeichnungs-Formulare der

Berlin-Stettiner Eisenbahn

des Morgens von 8 bis 10 Uhr und des Nachmittags von 4 bis 5 Uhr einzusehen, und wird derselbe mit Vergnügen Zeichnungen zu diesem gemeinnützigem Unternehmen annehmen.

Dass die Berlin-Stettiner Eisenbahn eines der umfassendsten und vielversprechendsten Werke Deutschlands ist und sowohl für die Actionnaires, wie für Handel und Industrie im Allgemeinen von grösstem Nutzen seyn muss, darüber haben sich die besten öffentlichen Blätter bereits hinlänglich ausgesprochen und bedarf es daher keiner weitem Empfehlung.

Posen den 9. Mai 1839.

Julius Fraisse,
Wilhelmsplatz No. 10

Für Landwirthe.

Wir haben eine Parthie des bekannten privil. vegetabilischen Wollwasch-Mittels der Herren Erstrasser & Hecksch in Pestsch in Kommission erhalten, machen daher die Herren Schäferbesitzer bei der bevorstehenden Wollschur hierauf aufmerksam.

Posen den 6. Mai 1839.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Schwersten Wollsaacktrillich und Leinwand pro Elle 1 Pfund in größter Auswahl empfang eine bedeutende Sendung, und empfiehlt nebst allen Sorten feiner Leinwand zu auffallend billigen Preisen

S. Kantrowicz,
Breslauer-Strasse Nro. 6.

Das vollständige Mobiliar, nebst Geräthschaft einer Konditorei in der Provinz steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt

man durch die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp in Posen.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein neues **Galanterie-, Parfumerie-, Bijouterie- und Spielwaren-Geschäft** aufs beste und vollständigste assortirt habe; besonders empfehle ich die **modernsten Castor-, Seiden- und Stroh-Hüte** für Herren, so wie die **allerneuesten Sonnenschirme**.

Die neue Galanterie-Handlung
Sam. Weiser aus England,
Breslauerstraße No. 1.

Börse von Berlin.

Den 7. Mai 1839.	Zins-	Preuss. Cour	
	Fuss.	Briefe	Geld
Staats - Schultscheine	4	103½	102½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102½	102½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	72½	71½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	102
do. Schuldversch.	3½	100½	99½
Neum. Schuldversch.	3½	100½	99½
Berliner Stadt-Obligationen	4	103½	103
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	101	100½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	104½
Ostpreussische dito	3½	—	100½
Pommersche dito	3½	—	101½
Kur- und Neumarkische do	3½	102½	102
Schlesische dito	4	—	102½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	97	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Anderer Goldmünzen à 5 Thl.	—	12½	12½
Disconto	—	3	4

N a m e n der K i r c h e .	Sonntag den 12ten Mai 1839 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 3. bis 9. Mai 1839 sind:					
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben		getraut:	
			Knaben.	Mädch.	männl. Geistl.	weibl. Geistl.		Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Friedrich	= Superint. Fischer	3	4	5	2	2	
Evangel. Petri-Kirche	= Sand. Buchholz	—	—	—	1	—	1	
Garnison-Kirche	= R. D. P. D. Walther	—	3	—	3	2	1	
Domkirche	= Vic. Borowicz	—	—	1	1	—	—	
Pfarrkirche	= Mans. Grandke	—	2	2	3	2	1	
St. Adalbert-Kirche	= Probst Urbanowicz	= Vic. Borowicz	1	4	1	2	—	
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieniski	—	2	4	2	2	3	
Ehem. Franzist. Kirche (deutsch-kath. Gemeinde)	= Geistl. Pawelke	= Geistl. Pawelke	—	—	—	—	—	
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Scholz	—	—	—	—	—	—	
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—	
			Summa	11	15	16	10	8